Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 273 Dienstag, den 22. November 1898

Von der Kaiserreise.

Das Kaiserpaar wird am Dienstag in Pola, dem österreichischen Hafen am Adriatischen Meer eintreffen. Wien werden die Majestäten auf der Heimreise nicht berühren, was natürlich keinen politischen Grund hat. Wahrscheinlich wird das Kaiserpaar über Innsbruck zunächst nach Baden-Baden zu kurzem Besuch des Großherzogs Friedrich fahren, sodann nach München und am nächsten Sonnabend oder Sonntag in Potsdam sein. Der kaiserliche Hofzug ist bereits von Berlin nach Pola unterwegs. Wie der „Reichsb." vermuthet, hat die Kaiseryacht „Hohenzollern" den Anfangs beabsichtigten Kurs nach Westen deshalb geändert, weil sie sonst in den fürchterlichen Wirbelsturm hineingerathen wäre, der in den letzten Tagen das nördliche Tunis heimsuchte. Die Nachricht von der Aenderung wirkte wie eine Erleichterung; denn die Fahrt durch das biskaische Meer und dann an der Küste von Spanien und Frankreich entlang und weiterhin durch den Kanal in dieser nebel- und sturmreichen Jahreszeit ist nicht ungefährlich.

Sonnabend Vormittag hat das Kaiserpaar auf der Rhede von Messina die Prinzessin Heinrich begrüßt, welche auf dem Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich" in der Richtung nach Ostasien vorbeidampfte. Des Näheren wird darüber berichtet: Im Laufe das Vormittags begaben sich beide Majestäten in der kaiserlichen Gig aus dem Hafen von Messina auf die Höhe von San Giovanni, um dort die mit dem Bremer Lloyddampfer „Prinz Heinrich" auf der Reise nach Kiautschau durchpassirende Frau Prinzessin Heinrich zu begrüßen. Die Majestäten begaben sich an Bord des „Prinz Heinrich", an dessen Fallreep sie von der Frau Prinzessin empfangen wurden. Der Kaiser besichtigte unter der Führung des Kapitäns den Lloyddampfer, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war, in allen Theilen. Nachdem die Majestäten sich in der herzlichsten Weise von der Prinzessin Heinrich verabschiedet hatten, verließen sie unter den Hochrufen der Passagiere und bei den Klängen der Nationalhymne den Dampfer. Der Kaiser reichte beim Abschied dem Lloyd-Kapitän die Hand, demselben mit lauter Stimme „Gute Fahrt" wünschend. Später nahm der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" die Meldung des Militär-Attachés in Rom, Flügeladjutanten Majors v. Jakobi entgegen und empfing den General-Konsul in Neapel v. Rekowski sowie den Direktor der zoologischen Station in Neapel, Professor Dr. Dohrn, welche auf besondere Einladung des Kaisers in Messina eingetroffen sind.

Aus Anlaß des Besuches, welchen der Kaiser und die Kaiserin in der Nähe von Messina der Prinzessin Heinrich auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Heinrich" abgestattelen, ist dem Norddeutschen Lloyd von dem Kaiser folgendes Telegramm zugegangen: „Bei meinem Besuche an Bord des „Prinz Heinrich," um der Prinzessin Lebewohl zu sagen, habe ich das Schiff inspiziert und freue mich, aussprechen zu können, daß dasselbe mir vortrefflich inbezug auf seine innere Einrichtung gefallen hat, welche durch die musterhafte Reinlichkeit noch erhöht wird. Ganz besonders bin ich dankbar für die reizende Kajüten, welche Ihrer königl. Hoheit Seitens des Norddeutschen Lloyd bereitet worden sind."

Vom Sonntag wird aus Messina noch gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern einen Ausflug mit einer Dampferschaluppe und besuchten die Villa Sanderson.

Am Nachmittag wurde den Majestäten eine großartige Kundgebung bereitet: Tausende von Bürgern fuhren in kleinen Dampfern und zahllosen reich geschmückten Barken in die Nähe der „Hohenzollern" und brachten dem Kaiserpaar stürmische Ovationen dar; der Hafen bot einen glänzenden Anblick.

Unser Kaiser richtete von Messina aus an den Norddeutschen Lloyd in Bremen anläßlich des Ablebens des Begründers des Lloyds Meier ein Telegramm, in dem es heißt: Ein warmes Herz, beseelt, für das Emporblühen seines engeren wie weiteren Vaterlandes, hat zu schlagen aufgehört, ein schaffensreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Solange die stolzen Schiffe des Norddeutschen Lloyd auf dem Erdball Zeugniß ablegen von deutschem Fleiße und deutscher Macht, solange wird der Name des Begründers von ihnen nicht zu trennen sein. Mit dem Lloyd beklage ich tief das Hinscheiden dieses bedeutenden Mannes, zu dessen letzter Ehrung ich den Chef der Nordseestation entsenden werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. November.

Am Namenstage der verewigten Kaiserin Elisabeth am Sonnabend, wurden in Wien und in Pest, in allen Landeshaupt- und Provinzstädten Oesterreich-Ungarns in Anwesenheit der Behörden und unter großer Betheiligung feierliche Trauergottesdienste abgehalten.

Der russische Großfürst Michael Nikolajewitsch feierte am Sonntag sein 50-jähriges Militärdienstjubiläum. Zu den Gratulanten gehörte auch eine Deputation des Ohlauer Husarenregiments von Schill und eine solche des preußischen 1. Gardefeldartillerieregiment, deren Chef der Großfürst ist.

Dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen, der der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem beiwohnte, sind vom Kaiser die Brillanten zum Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

Graf Paul von Hoensbroch hat dem Centralvorstande des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch protestantischen Interessen, welchem er seit einem Jahre angehört, folgende Erklärung zugehen lassen: „Durch mein heutiges Schreiben scheide ich, sehr geehrte Herren, aus Ihrer Mitte aus. Ich danke Ihnen von Herzen für das Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht haben; ich danke Ihnen auch für die viele Gelegenheit, die ich durch Sie erhalten habe, für die große Sache, der Sie dienen, an meinem Theile mitzuarbeiten. An dieser, an Ihrer Sache werde ich bis zum Tode festhalten, wenn auch von jetzt an wohl nicht mehr in öffentlicher Wirksamkeit, sondern nur in der Stille meines Herzens. Ich gebe Ihnen vor der Allwissenheit und Allgerechtigkeit unseres gemeinsamen Gottes die Versicherung, daß Sie Ihr Vertrauen nicht einem Unwürdigen geschenkt haben". — Darauf hat der Centralvorstand des Evangelischen Bundes an den Grafen von Hoensbroch folgendes Schreiben gerichtet: „Hochverehrter Herr Graf! Verehrter Freund! Mit tiefem Schmerz haben wir die Erklärung Ihres Austritts aus dem Centralvorstande empfangen; aber dieser Schmerz war nur der letzte Tropfen des bitteren Kelches, den wir für Sie und mit Ihnen getrunken haben. Wir begreifen, wie Sie zu diesem Entschluße gekommen sind. Sie wollen nicht, daß um Ihretwillen ein Schatten auf den Evangelischen Bund falle. Wir begreifen auch, daß wir es Ihrer wiederzufindenden Ruhe schuldig sind, Sie für jetzt freizugeben. Außer Stande, das Netz zu zerreißen, in das Sie verstrickt worden sind, können wir heute nichts weiter thun, als Sie des ungebrochenen Vertrauens zu versichern, das wir zu Ihrer vollkommenen Ehrenhaftigkeit haben. Wir leben des festen Glaubens, daß der Gott der Gerechtigkeit und der Wahrheit Sie über kurz oder lang auch öffentlich wieder zu allen Ehren bringen und Ihnen bald die Freudigkeit zurückgeben wird, sich an unseren Arbeiten weiter zu betheiligen."

Die von Professor Zorn in Königsberg verfaßte Erwiderung auf das Gutachten des Münchener Professors Max v. Seydel in der Lippe'schen Thronfolgefrage ist in den letzten Tagen sämmtlichen deutschen Staatsregierungen zugestellt, sowie an die Bevollmächtigten zum Bundesrath vertheilt worden. Das Gutachten tritt für die volle Zuständigkeit des Bundesrathes zur Erledigung des Lippe'schen Streites ein.

Der Zusammentritt der Abrüstungskonferenz ist für die zweite Hälfte des Februar n. J. in Aussicht genommen. Ende Dezember oder etwas später dürften die Einladungen zur Theilnahme an der Konferenz an die Mächte versendet werden.

Die Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika steht nach der N. A. Z. in Gefahr, aus Mangel an Mitteln den südlichen Theil ihres Missionsgebietes aufgeben zu müssen.

Die deutsche Reichsbank hat sich infolge der bedrängten Lage des deutschen Geldmarktes genöthigt gesehen, den Zinsfuß abermals heraufzusetzen und zwar von $5\frac{1}{2}$ auf 6%. Diese Höhe ist bisher im Ganzen erst zweimal und auch dann nur auf ganz kurze Zeit erreicht gewesen. Dies Mal befürchtet man aber nicht nur, daß der Zinsfuß längere Zeit seine abnorme Höhe behaupten, sondern daß er wo möglich noch weiter hinaufgesetzt werden wird.

In der Sonnabend-Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank führte der Präsident Dr. Koch aus, daß sich die vor 10 Tagen in Kraft getretene Diskonterhöhung um ein halb Prozent nicht als wirksam genug erwies. Noch immer sei die Anlage mit 961 Millionen ganz ungewöhnlich hoch, fast 200 Millionen höher, als die schon ebenfalls hohe Anlage im Vorjahre. Von dem kleinen Rückgang der letzten Woche mit etwa 11 Millionen kämen nur 3 Millionen — statt fast 40 Millionen im Jahre 1897 — auf Wechsel. Der Metallvorrath vermehrte sich zwar um 20 Millionen, ist aber fast 89 Millionen geringer als im Vorjahre, und um 94 Millionen kleiner als im Jahre 1896. Von der Vermehrung der fremden Gelder der letzten Woche entfielen nur 13 Millionen auf Privatguthaben. Die Deckungsverhältnisse haben sich nur wenig gebessert. Die steuerfreie Notengrenze ist 7 Wochen hintereinander und noch immer um 74 Millionen überschritten.

Dem Bundesrath ist eine Novelle zur Civil- und Strafprozeßordnung zugegangen, welche, entsprechend einem in der letzten Session des Reichstags angenommenen Antrage, (v. Salisch) die Ersetzung der Vorvereidigung durch den Nacheid bezweckt und die Bestrafung falscher nicht beschworener Aussagen vorschlägt. Daß der Nacheid dem Voreide vorzuziehen ist, liegt im Interesse der Verminderung der Meineide auf der Hand und es ist deshalb zu wünschen, daß die gesetzliche Regelung in diesem Sinne recht bald erfolgt.

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

Von ihrem Vater hat sie nichts gehört seit jenem ersten Brief, den sie knrz vor dem Ball erhielt, er kann jeden Tag zurückkommen, das ist's, was ihren Blick so ernst uud verändert erscheinen läßt. Es ist leichter, plötzlich von eiaer Sorge, einem großen Kummer heimgesucht zu werden, als ihn langsam hrrankriechen zu sehen, zu wissen, daß er kommt und mit ihm unser Leben zerstört und verdüstert wird. Wo mag wohl jetzt der rastlose Wanderer sein? Sie hat ihn vertrieben aus der Heimat, die er sich so freudig eingerichtet, sie hieß ihn wieder gehen, und sie fühlt seine Küsse auf ihren Augen, ihren Lippen, sie hört die geliebte Stimme: „Wenn Du wüßtest, wie lieb ich Dich habe!"

„Nixe", sagt der Geneeal und hebt das blonde, gesenkte Haupt der Träumenden empor, „lieber kleiner Schalk, kannst Du mir nichts Lustiges erzählen, das mir die Grillen vertreibt?"

Er weiß, daß, wenn sie Anderen etwas Liebes erweisen kann, wenn sie ihnen dienen und sich selbst vergessen kann, der Sonnenschein in ihren Augen wiederkehrt, den er immer sehen möchte. Sie schnellt bei seinen Worten elastisch empor und steht in ihrer graziösen, schlanken Größe vor ihm, die sich in dem dunklen Reitkleide noch mehr kundthut. „Es ist nicht gut, in diesem Zwielicht zu träumen", ruft sie und dann gleitet einer ihren weichen Arme um seinen Nacken.

„Lieber alter Onkel, ich laufe nun schnell in mein Zimmer mich umzukleiden, und dann singe ich Dir alle Deine Lieblingslieder vor. Ich werde Dir den ganzen Abend den Hof machen„ daß Du alle Deine Schmerzen vergißt.

„Welch ein arrogantes anmaßendes Geschöpf „Du bist", seufzt der alte Herr mit drolligem Entsetzen, „Was unser guter Doktor nicht zu Stande bringt, willst Du möglich machen, Du Tausendsassa!"

Sie lacht wieder silberhell, wie einst, und sich zu ihm neigend, flüstert sie ihm ins Ohr: „Ich habe ein Geheimmittel, Onkelchen, das darf ich Niemand verrathen!"

Sie zieht die seidene Steppdecke über sein krankes Bein, schüttelt die Kissen zurecht und bringt ihm die lange Pfeife, die sie kunstgerecht stopft und anzündet.

„Wie gemüthlich Du jetzt aussiehst", meint sie. „Gelt, Onkel, Deine Pfeife und ich lassen Dich nicht lange verstimmt sein?" Und sie schaut ihn so herzig an, daß er mit ihr lachen muß. „Du Sonnenstrahl!" sagt er innig.

„Und nun komm, Harald", ruft sie munter, ich habe Dir etwas mitgebracht", und sie verschwinden hinter der Portière.

„Was ist es, Nita?" fragt der Knabe neugierig.

Sie zieht eine Handvoll Haselnüsse, aus der Tasche ihres, Reitkleides. „Die hat Christian im Walde für Dich gesammelt, er schickt sie Dir."

Weder der General, noch seine Frau haben mit ihr über die Erlebnisse des Balltages gesprochen. Sie wissen, daß sie nie die Schande des Vaters preisgeben wird, um sich selbst ein Glück zu sichern; denn daß Rottack's Liebe zu ihr sich nicht daran gestoßen hätte, ist ihnen unzweifelhaft. Sie warteten zuerst mit großer Unruhe anf St. Albains angekündigte Wiederkehr; als aber eine Woche um die andere vergeht und kein Lebenszeichen von ihm erscheint, fangen sie an. sich zu beruhigen und zu hoffen, er habe diesen Plan aufgegeben. — Rottack schreibt zuweilen in Geschäften, und seine kurzen Briefe sind aus den verschiedensten Ländern und Städten datirt. Der letzte ist aus Kairo, wo er einen Freund erwartete, um mit ihm nach Egypten, Palästina und Arabien zu reisen. Auch er schweigt über den ersten Punkt, und es klingt kaum je etwas von seinem Schmerz zwischen den Zeilen seiner Briefe hindurch. Der General kennt den stolzen Charakter seines Neffen, er weiß, wie schwer er an dem Scheitern seines Lebensglückes trägt. „Armer, lieber Junge", denkt er auch jetzt. „Es ist ein Jammer, zwei Menschen, wie für einander geschaffen und um dieses Schuftes willen. — Himmelkreuzdonnerwetter, Bomben und Granaten, da soll doch gleich —" Und er qualmt mächtige Dampfwolken aus der geliebten Pfeife.

„Aber Onkelchen, Du rauchst ja wie ein Schornstein," ruft Nita's neckische Stimme, und sie nimmt ihm die leere Pfeife aus der Hand, „ich muß Dir das Möbel fortnehmen, sonst räucherst Du uns Alle ein."

„Nixe, Du hast wohl gesehen, daß sie ausgebrannt ist", erwidert er lachend, „sonst wübrest Du dem alten Onkel nicht die Freude stören."

„Glaubst Du wirklich?" entgegnete sie heiter und nimmt wieder ihren alten Platz auf dem weißen Vließ ein.

„Nita, wollen wir etwas zusammen singen?" bittet Harald und die helle Mädchenstimme, die zarte des Kindes fangen an:

O, wie ist es kalt geworden
Und so traurig, öd' und leer,
Rauhe Winde weh'n von Norden
Und die Sonne scheint nicht mehr! —

„Nita, wird es bald Frühling?" fragt der Knabe, als sie geendet und sieht sie mit den großen, dunklen Augen erwartungsvoll an. „Werden wir dann wieder im Walde Maiglöckchen suchen und wird Arved bei uns sein? Wo bleibt er so lange, Nita?"

Sie zuckt bei seinem Namen schmerzlich zusammen, als berühre Jemand unsanft eine tiefe Wunde. „Ich weiß es nicht", erwidert sie träumend und sich abwendend blickt sie lange ins Feuer.

„Ich möchte Arved hier haben," klagt der Kleine, „er hat mir einen Pony versprochen, und ich habe ihn sehr lieb. Hast Du ihn auch lieb, Nita? —"

Das Trinkgelderwesen wurde gelegentlich der Vernehmungen von Auskunftspersonen aus dem Gastwirthschaftsgewerbe durch die Reichskommission für Arbeiterstatistik u. A. eingehend erörtert. Obwohl nun einige Restaurateure ganz unglaublich hohe Summen als Kellnereinnahmen nannten, wollten doch fast sämmtliche Kellner lieber feste Einnahmen haben, statt auf den Gnadenlohn des Gastes angewiesen zu sein. Die Kellner halten das Trinkgeld für ein Uebel, weil die Einnahme eine unsichere ist und niederdrückend auf den Empfänger wirkt. Die Gäste wären mit der Beseitigung des Trinkgeldes jedenfalls aber erst recht zufrieden und würden dahin gehende Maßnahmen nur willkommen heißen.

Ueber den Inhalt der Postreformen, die nunmehr zu einer Vorlage an den Bundesrath ausgearbeitet werden, verlautet des Weiteren noch, daß nicht nur in Berlin eine Tarifermäßigung für Briefbeförderung von 10 auf 5 Pfennige eintreten wird, sondern daß auch weitere Herabsetzungen des Briefportos im Ortsverkehr geplant sind. Die Ausdehnung des Postregals für geschlossene Briefe soll thatsächlich, entgegen anderen Mittheilungen, die von einem Widerspruch Süddeutschlands dagegen zu melden wußten, geplant sein. Die hierdurch in ihrer Erwerbsthätigkeit getroffenen Privatposten, deren z. B. etwa 60 in den größeren Städten Deutschlands bestehen, sollen für diesen Ausfall durch einmalige Entschädigung abgefunden werden.

Daß eine Herabsetzung der Gebühren für Postanweisungen mit kleinen Beträgen der Reichspost nicht nur keinen Schaden, sondern zweifelsohne einen erheblichen Vortheil bringen würde, wird an der Hand statistischer Nachweisungen über die betr. Gebühren in anderen Ländern von der „Nation“ nachzuweisen versucht.

Bei der Präsidentenwahl im Reichstag wollen die Nationalliberalen nach der „Nat.-Ztg.“ für den Fall, daß Graf Ballestrem Präsident wird, den süddeutschen Abgeordneten Bassermann als zweiten Vicepräsidenten vorschlagen, bei der Wahl Hertlings zum Präsidenten aber einen norddeutschen Nationalliberalen.

Dem Vernehmen der „National-Zeitung“ zufolge soll eine Verstärkung der Schutztruppe für Kamerun auf etwa 400 farbige Mannschaften ins Auge gefaßt sein.

Vorgestern fand unter dem Vorsitz des Staatsministers Grafen v. Posadowsky eine Sitzung des Centralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke statt. Es wurde beschlossen, im Frühjahr 1899 nach Berlin einen Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit zu berufen.

Daß die Zustimmung des Centrums zu der neuen Militärvorlage so zweifelsohne sei, wie hier und da wohl angenommen wird, wird von der „Köln. Volks-Ztg.“ bestritten, welche ausführt, daß die Zustimmung des Centrums zur Marinevorlage in keiner Weise uns Gewähr dafür biete, daß dasselbe auch für eine neue Militärvorlage eintreten werde.

Ein Prozeß wegen Verraths militärischer Geheimnisse fand am Sonnabend vor dem Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig statt. Dem Angeschuldigten, dem Gärtner de Koq wurde zur Last gelegt im Auftrage der französischen Regierung nach Metz gekommen zu sein und dort photographische Aufnahmen der Festungswerke gemacht und dieselben nach Paris gesandt zu haben. Der Angeklagte, mit dem zumeist durch einen französischen Dolmetscher verhandelt werden mußte, bestritt beharrlich seine Schuld. Er hielt sich für das Opfer einer schwarzen Bande, die ihn habe verderben wollen, weil er derselben kein Geld mehr habe geben wollen. Das Reichsgericht ließ sich aber nichts aufbinden und verurtheilte den Spion. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bei der Strafzumessung ist erwogen worden, daß der Angeklagte ein berufsmäßiger Spion sei und lediglich aus Geldinteresse gehandelt habe.

Von den badischen Tabakpflanzern ist seit Jahren als Mißstand beklagt worden, daß sie für Tabak, den sie nicht gleich von der Waage weg verkaufen können oder wollen, sondern zunächst bei sich zu Hause fermentiren, im Falle einer späteren Verbringung auf eine Niederlage für einen Theil der bei der ersten Verwiegung festgestellten Steuer verhaftet bleiben, weil in diesem Falle auf den durch die Fermentation eingetretenen Gewichtsverlust, den sogenannten Dekalo, keine Rücksicht genommen wird. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hat die Großherzoglich Badische Regierung im Laufe dieses Sommers beim Bundesrath einen Antrag auf entsprechende Abänderung der Ausführungsvorschriften zum Tabaksteuergesetz eingebracht, welchem der Bundesrath kürzlich in dankenswerther Weise die Zustimmung ertheilt hat. Hiernach wird künftig auch der durch die Fermentation des Tabaks bei den Landwirthen außerhalb einer Niederlage entstandene Gewichtsabgang steuerfrei bleiben, soweit er die im Tabaksteuergesetz selbst vorgesehene Grenze von 20 pCt. des Gewichts des Tabaks nicht übersteigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. November. In der Vorhalle der Universität kam es heute Mittag wieder zwischen den deutsch-nationalen und jüdisch-nationalen Studenten zu einer Schlägerei, die bis ½2 Uhr Nachmittags dauerte. Zwei Studenten wurden von der Polizei verhaftet.

Frankreich. Paris, 20. November. Die Meldung auswärtiger Blätter, es sei in einer gestern stattgehabten Konferenz der Minister Dupuy, Lebret und Guillain beschlossen worden, Dreyfus nach Frankreich zu überführen, bestätigt sich nicht. Es wurde in jener Konferenz nur der gegenwärtige Stand der Dreyfus-Angelegenheit besprochen. Das „Journal“ glaubt zu wissen, daß man sich über die wichtigen Punkte geeinigt habe. „Matin“ behauptet, der Kassationshof habe beschlossen, den Rath Atthalin zur Vernehmung von Dreyfus nach Cayenne zu entsenden, wogegen dem „Intransigeant“ zufolge im Cherche-midi-Gefängniß bereits Befehle für die demnächstige Ankunft Dreyfus' gegeben seien. — Wie verlautet, haben einige Deputirte, welche militärischen Dingen näher stehen, in den Wandelgängen der Kammer geäußert, sie glaubten zu wissen, daß gegen Picquart Klagen angestrengt werden würden und zwar wahrscheinlich wegen Gebrauchs gefälschter Schriftstücke.

Rußland. Wie Newyorker Blätter mittheilen, hat Rußland einen Geheimvertrag mit China abgeschlossen, dessen Hauptpunkt die Verwendung russischer Truppen in China für besondere Zwecke so lange gestattet, bis in China die militärische Organisation genügend vervollkommnet sein wird.

Korea. Einem Telegramm aus Söul zufolge legten die Gesandtschaften von England, Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika Protest gegen das Vorgehen der koreanischen Regierung ein, welches zum Zweck hat, dem Handel von Ausländern im Innern des Landes ein Ende zu machen, nachdem man denselben so lange ausdrücklich gestattet hatte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 18. November. In der letzten Sitzung des Magistrats wurde dem zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannten Rathsherrn Schmidt der Ehrenbürgerbrief mit feierlicher Anrede durch Herrn Bürgermeister Steinberg überreicht. Einen ebensolchen Ehrenbürgerbrief erhielt der jetzt in Zoppot lebende ehemalige Stadtkämmerer Herr Fischbach zugesandt.

— **Schwetz**, 18. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zum Bau eines Kreiskrankenhauses beschlossen, dem Kreise das jetzige Krankenhausgrundstück lastenfrei zu überlassen, ohne weitere Beihilfe Seitens der Stadt, das auf dem Grundstücke stehende Krankenhaus und die sonstigen Gebäude dem Kreise gegen Gewährung von drei Freistellen für Sieche und von Wohnung und Verpflegung für die Gemeindeschwester unentgeltlich abzutreten. In die Etats-Kommission wurden die Herren Provinzial-Baumeister Löwner, Kaufmann Jacobsohn, Kaufmann B. Bukofzer, Rechtsanwalt Hirsch und Bäckermeister Stange gewählt. Ferner wurde das Ortsstatut betreffend den Schlachtzwang für das neue, noch zu erbauende Schlachthaus genehmigt.

— **Briesen**, 17. November. In der heute abgehaltenen Stadtverordnetenwahl wurden neben den sechs Ersatzmännern noch sechs neue Vertreter gewählt, weil vom 1. Januar k. Js. Briesen 24 Stadtverordnete hat. In der 1. Abtheilung wurden die Herren Kaufleute L. A. Littmann, Götz, Joelsohn und S. Moses, in der 2. Abtheilung die Herren prakt. Arzt Dr. Wolff und Gasthofbesitzer G. Götz und in der 3. Abtheilung die Herren Sattlermeister Rupinski, Schmiedemeister Sikorski, Böttchermeister Fandrey und Ackerbürger Heimann gewählt. In der 2. Abtheilung kommt es zwischen den Herren Kaufmann Brandenburg, Schuhmachermeister F. Thomaschewski einerseits und den Herren Apothekenbesitzer Schüler und Uhrmacher Grajewski andererseits zur Stichwahl.

— **Lessen**, 19. November. Gestern Abend explodirte in dem Viehstalle des Rittergutes Swadin eine Gaslaterne, wodurch das Gebäude in Brand gerieth. Dank den dort im Gebrauch befindlichen Patent-Kettenhaltern konnte sämmtliches Vieh rechtzeitig losgemacht und aus dem Stalle entfernt werden. Das große Stallgebäude brannte nieder.

— **Dirschau**, 18. November. Heute früh wurde beim Rangiren auf dem hiesigen Rangirbahnhofe der Prellbock des Ausziehgleises auf der Bromberger Seite umgefahren; hierbei entgleiste eine Rangirmaschine. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. — Einen schweren Unfall erlitt heute früh der Schrankenwärter Sowinski, ein bejahrter Mann, auf dem hiesigen Bahnhof dadurch, daß ein schwerer Musterkoffer von einem Güterwagen fiel und ihn bedrückte. S. muß schwere innere Verletzungen erhalten haben, denn er blieb besinnungslos liegen. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

— **Danzig**, 19. November. Herr Generalsuperintendent D. Döblin, welcher nach der Rückkehr aus Jerusalem die Amtsgeschäfte wieder übernommen hat, hat eine Todtenfestpredigt verfaßt, welche Morgen an die Besucher der Kirchhöfe in vielen Städten und Dörfern unserer Provinz umsonst vertheilt werden wird. — Seine goldene Hochzeit feiert heute der Fischer und Strandwächter Karl Diesterbeck aus Heubude mit seiner Gattin. Dem Jubelpaar ist ein kaiserliches Geschenk von 30 Mk. überwiesen worden.

— **Danzig**, 19. November. Auf der hiesigen Schichauwerft lief heute Mittags das als „Ersatz Hyäne“ neuerbaute Kanonenboot vom Stapel. Auf Befehl des Kaisers taufte der Oberwerftdirektor Prittwitz das neue Schiff „Jaguar“.

— **Aus Westpreußen**, 18. November. Gewisse Erhebungen, welche soeben von den Landräthen veranstaltet werden, scheinen darauf hinzudeuten, daß in Regierungskreisen der Gedanke, die „Auswüchse der Freizügigkeit“ zu beseitigen — wie man sich dort auszudrücken beliebt — noch nicht aufgegeben ist. In einer bezüglichen landräthlichen Bekanntmachung heißt es: Es ist zur Sprache gebracht worden, daß die im Frühjahr auf Außenarbeit fortziehenden Sachsengänger sich nur zum kleinen Theil bei ihren Heimathbehörden abmelden und daß dadurch Unzuträglichkeiten entstehen, die eine Abhülfe sehr wünschenswerth erscheinen lassen. Namentlich soll die Vollstreckung von Strafen, die Beitreibung von Steuerrückständen, die Geschäfte der Ersatzbehörden in Folge der Unkenntniß des Aufenthaltsortes der Sachsengänger erheblich verzögert und erschwert werden. Vor allem soll aber auch in der Controllosigkeit der Sachsengänger ein Anreiz des Gesindes und der ländlichen Arbeiter zum Contraktbruch liegen. Heimliches Verlassen des Dienstes soll während der Frühjahrszeit keineswegs mehr eine Seltenheit, eine Rückführung in solchen Fällen ausgeschlossen sein, und auch eine Bestrafung in der Regel unterbleiben, weil es verabsäumt wird, die Verjährung unterbrechende richterliche Handlungen herbeizuführen. Die Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher werden ersucht, unter Beifügung zahlenmäßigen Materials Bericht zu erstatten, ob auch in ihren Bezirken derartige Wahrnehmungen gemacht worden sind.

— **Königsberg**, 18. November. Mit der That eines Wahnsinnigen, durch welche die Strandung eines Schiffes herbeigeführt worden ist, hatte sich das hiesige Seeamt zu beschäftigen. Am 10. Juli d. Js. war die niederländische Tjalk „Margarethe“ von Memel ausgegangen. In See wurde der Wind sehr schwach, und um nicht durch die eingehende See auf den Strand gesetzt zu werden, wurde ein kleiner Anker ausgeworfen, später aber, als der Wind stärker wurde, heraufgezogen. Plötzlich nahm die aus dem Steuermann und einem 17-jährigen Schiffskoch bestehende Besatzung wahr, daß der Kapitän von einem Anfalle von Irrsinn ergriffen worden sei, denn nicht nur, daß er wirre Redensarten führte, suchte er das Schiff auf den Strand laufen zu lassen. Mit besonderer Kraftanstrengung gelang es dem Steuermann, den Kapitän, Carsies mit Namen, von seinem wahnwitzigen Vorhaben abzuhalten und ihn zu seiner eigenen Sicherheit in die Kajüte einzuschließen. Der Irrsinnige schlug, obwohl ihn der Schiffskoch, der mit in die Kajüte gegangen war, daran zu hindern suchte, mit Händen und Füßen, sowie mit dem Kopf gegen die Kajütenthür, welche endlich dem Drucke nachgab. In wilden Sätzen eilte der Kapitän an Deck und versuchte, dem Steuermann das Ruder zu entreißen, wobei sich ein harter Kampf entspann. Schließlich gelang es dem wahnsinnig gewordenen Kapitän, die Oberhand zu gewinnen. Mit Gewalt riß er das Steuer herum und richtete den Kurs der „Margarethe“ direkt auf das Land zu. Im letzten Augenblick glückte es dem Steuermann und dem Schiffskoch, das Schiffsboot klar zu machen und hinabzulassen, um sich vor dem nahenden Untergange zu retten. Kaum waren die beiden von der „Margarethe“ abgestoßen, als der Kapitän von Deck in die Wogen sprang und versank. Kurze Zeit darauf lief die verlassene „Margarethe“ auf den Strand und wurde dabei völlig zerschlagen. Die aus Holz bestehende Ladung ging verloren. Nach hartem Kampfe mit den Wogen retteten sich der Steuermann und der Schiffskoch an's Land. Das Seeamt konnte die Ursache der Strandung nur auf den plötzlichen Irrsinn des Kapitäns zurückführen.

— **Schneidemühl**, 17. November. Gestern Abend gegen 10½ Uhr wurde in km. 256,2 der Bahnstrecke Schneidemühl-Dirschau, zwischen den Stationen Schneidemühl und Schönfeld ein unbekannter Mann todt im Geleise liegend gefunden. Derselbe ist anscheinend von einem vorher die Strecke passirenden Personenzug überfahren und getödtet worden. Die bei dem Getödteten vorgefundenen Papiere lauten auf den Namen Anton Berent aus Klawittersdorf bei Dt. Krone. Es ist anzunehmen, daß derselbe bei der herrschenden Dunkelheit vom richtigen Wege abgekommen und auf den Bahnkörper gerathen ist, wo er von einem Zuge erfaßt und überfahren wurde.

Lokales.

Thorn, 21. November.

□ [Personalien.] Dem früheren Kirchenältesten und Gutsbesitzer zu Rauden, im Kreise Marienwerder, jetzigen Rentier Heinrich Kuhnke zu Langfuhr bei Danzig ist der Königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. — Der Lehrer Ziehlsdorf in Nichorez ist nach Oschen bei Marienwerder versetzt.

+ [Personalien bei der Post.] Angenommen ist als Postagent der Gasthofbesitzer Dierasch in Groß-Nebrau. Versetzt sind: der Postpraktikant Helmdach von Zoppot nach Dirschau, der Ober-Postassistent Stibbe von Elbing nach Zoppot, die Postassistenten Prey von Dortmund nach Konitz, Brock von Danzig nach Graudenz, Ludwig von Ragnit nach Marienburg, Ad. Schwarz von Riesenburg nach Dirschau, Klebau von Liebenau nach Schöneich, Deckner von Mlecewo nach Thorn.

≙ [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Herr Ober-Präsident hat den Gutspächter Wegner zu Wytrembowitz zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Sulkau ernannt. — Der Förster Hardt zu Barbarken ist zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Ollek bestellt. Hardt ist hierdurch zugleich Amtsvorsteher-Stellvertreter für den gleichnamigen Amtsbezirk.

∠ [Flaggenschmuck] Die öffentlichen städtischen und fiskalischen Gebäude haben heute aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Friedrich geflaggt.

□ [Stadtverordnetenwahl.] Heute fand in der dritten Abtheilung die Stichwahl zwischen den Herren Kittler und Schultz zum Ersatzstadtverordneten an Stelle des zum Stadtrath gewählten Herrn Borkowski statt. Für die Wahl des Herrn Schultz wurde von einer gewissen Gruppe, deren Wortführer die „Thorner Presse“ ist, mit allen erdenklichen Mitteln agitirt. Mittags um ½1 Uhr hatte Herr Kittler 118, Herr Schultz 88 Stimmen. Abends 5¼ Uhr stellte sich das Ergebniß wie folgt:

Kaufmann Eduard Kittler 232 Stimmen
Klempnermeister R. Schultz 148 „

Da die Wahl erst um 6 Uhr Abends geschlossen wird, können wir das endgültige Ergebniß erst morgen mittheilen; doch scheint die Wahl des Herrn Kittler, wenn in der letzten Stunde nicht noch ein merkwürdiger Umschwung in dem Stimmenverhältnisse eintreten sollte, gesichert.

„Singe mir noch etwas vor,“ unterbricht der General des Kindes Frage. „Du weißt, ich höre gern die ganz alten Volkslieder, gleich wird wohl Aunty mit der Lampe und dem Thee kommen.“

Und sie stimmt ein heiteres Lied nach dem andern an, wobei Harald, nicht immer ganz richtig, tapfer secundirt und des Generals tiefer Baß, besonders bei den Soldatenliedern, mit einfällt. Zuletzt bittet der Kleine: „Nita, singe doch das hübsche Lied, wo es heißt: Blau blüht ein Blümelein, das heißt Vergißmeinnicht.“ — Er kann es nie behalten, daß es anders geschrieben steht und der Reim eine kleine Aenderung erfordert.

Das herzige Thüringer Volkslied in seiner schlichten Melodie zieht sanft durch das Zimmer. „Ach, wie wär's möglich dann, daß ich Dich lassen kann, hab Dich von Herzen lieb, das glaube mir.“

Ihre Stimme schwankt erst etwas, es liegt jetzt ein viel tieferer, wärmerer Klang in ihr, der dem früheren fröhlichen, sorglosen Lerchengeschmetter fremd war.

Stirbt Blum' und Hoffnung gleich
Wir sind an Lieb' so reich;
Denn die stirbt nie in mir,
Das glaube mir. —

„Gut, daß Du kommst, Mary,“ ruft der Freiherr, „wir werden sonst Alle ganz schwermüthig in diesem langen Zwielicht.“

Benita erhebt sich schnell. „Das ist nichts gegen hungrig, und ich bin es unmenschlich,“ scherzt sie. „Aunty hast Du nur genug von meinem Lieblingskuchen vorräthig? Ein Wärwolf hat keinen Appetit im Vergleich zu dem meinen!“

Sie macht sich hinter der Theemaschine zu schaffen, bis sie fühlt, daß sie ruhig ist und es wieder sonnig aus ihren Augen hervorbricht —

Die Tage vergehen und es ändert sich nichts. Selten Briefe von Rottack, keine Silbe, keine Kunde von St. Albain.

Es ist jetzt November und die trübste, trostloseste Zeit des Jahres. Die alten Leute fühlen es kaum, ihre beiden Sonnenstrahlen bringen Licht und Wärme in den dunkelsten Tag und machen ihr Leben reich und schön.

Eines Nachmittags, als sie beide allein sind — Nita und Harald benutzen den ersten Schnee zu einer Schlittenfahrt nach Buchenheide, — wird die große Posttasche gebracht, sie enthält neben den Zeitungen nur einen einzigen Brief, der Rottacks Handschrift trägt. Der General wundert sich, als er die vier eng beschriebenen Seiten sieht und stößt schon beim Lesen der ersten Zeilen einen Ruf des höchsten Erstaunens aus, dann liest er seiner Frau in großer Hast Folgendes vor:

„Mein lieber Onkel!

Dieser Brief wird Dir sagen, daß sich Vieles in meinem Leben ändern muß. Ich kenne jetzt den Grund, der mich von meiner geliebten Benita trennte, er existirt nicht mehr, ihr unglücklicher Vater ist vor mehreren Wochen gestorben, und ich weiß Alles, was sie mir in ihrem Edelmuth verschwieg. Ich achte und ehre sie jetzt erst recht und werde nicht von ihr lassen, sondern ihr mein ganzes Leben hindurch in Treue ergeben bleiben, das sage „meiner Braut“; denn als solche habe ich nie aufgehört, sie in meinem Herzen anzusehen.

Doch nun laß Dir erzählen, lieber Onkel, wie ich erfahren habe, was auch Du mir nicht sagen durftest, weil Dich Dein Ehrenwort band. Mein Freund, Baron Olfers, der mit mir die Excursion nach Palästina plante, kam hier vor drei Tagen an, und wir freuten uns nicht wenig auf diese gemeinschaftliche Tour und beriethen uns darüber. Dann ging das Gespräch auf die Heimath über; mit einem Mal rief Hans in seiner lebhaften Art: „Du, Arved, heißen die Pflegekinder Deines Onkels St. Albain?“ Ich bejahte verwundert. Benita und Harald, nicht wahr?“ fuhr er fort. „Ja, aber weshalb fragst Du mich?“ versetzte ich, ihn prüfend anschauend.

„Dann ist es ihr Vater, den ich in New York gesehen habe. Ein heruntergekommener Trunkenbold, der vor sechs Wochen dort gestorben ist. Er lag im schönsten Stadium des Delirium tremens in einer elenden Taverne. Als ich ihn dort sah und man mir sagte, es sei ein Deutscher, sorgte ich so gut es ging für den armen Teufel, der trotz Allem in seinem Aeußern noch Spuren einstiger Vornehmheit bewahrt hatte. In seinen lichten Momenten nannte er mir seinen Namen und schien sich zu freuen, wenn ich an seinem Lager saß. Oft raste er und sein trauriger Zustand nahm schnell überhand; er nannte oft in seinen wirren Reden die Namen Benita und Harald, zuweilen rief er auch nach seiner Frau, die Elsa geheißen haben muß. Als ich ihn eines Tages besuchte, bat er mich, ganz nahe zu kommen, er habe mir etwas einzugestehen, ehe er sterbe, es lasse ihm schon lange keine Ruhe.

„Nur Nita weiß es,“ raunte er mir zu. Und er sagte mir, er habe die Assecuranzkasse um neunhundert Mark bestohlen, um damit auswandern zu können. „Ich dachte hier reich zu werden und bald Alles wieder zu erstatten. Ich hatte gute Aussichten und einen famosen Plan, der mich steinreich gemacht hätte, aber sehen Sie, ich habe immer Pech gehabt und muß nun elend untergehen. Aber Nita und General Staniß werden das geliehene Geld bezahlt haben, ich habe an beide deshalb geschrieben, ehe ich abreiste. —“

Ein zweites Mal sagte er mit erlöschender Stimme: „Nita war stets ein gutes Kind, glauben Sie, daß sie mir verziehen hat? Ich habe ihr viel Schande und Kummer bereitet.“ Als ich nach einer Abwesenheit von zwei Wochen wiederkam, sagte man mir, er sei gestorben.

Onkel, ich habe meinem Freunde gestanden, daß ich die Tochter St. Albains liebe und selbstverständlich wird er das Andenken des Unglücklichen durch das tiefste Schweigen schonen. Sage Benita, daß ich sie noch immer liebe, daß ich mir bald das Jawort holen werde, welches sie mir aus Zartgefühl nicht geben konnte. Ich käme ja am liebsten statt dieses Briefes, aber ich denke, sie muß erst eine Zeit allein sein; — denn, Onkel, es war immerhin ihr Vater, der gestorben ist.

Grüße Aunty, Harald und meine geliebte Braut von Deinem glücklichen Neffen. Arved v. Rottack.

Kairo, November 18 . .“ (Fortsetzung folgt).

[] [Spielplan des Bromberger Stadttheaters.] Dienstag „Kollege Crampton" von Gerhardt Hauptmann; Mittwoch Extra-Vorstellung „Don Carlos".

& [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend seine monatliche Versammlung im Schützenhause ab. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß als erste Rate zu dem hier zu errichtenden Kaiser-Wilhelm-Denkmal der Betrag von 55 Mark von dem Vereine abgesandt worden sei. Dann hielt Herr Heiland-Mocker den angekündigten Vortrag über Schule und Garten. Der Redner beleuchtete die vielen Beziehungen, die zwischen der Thätigkeit eines Gärtners und des Lehrers bestehen und zeigte, wie der Erzieher sich so häufig den Gärtner zum Muster nehmen könne In der Besprechung wurde bedauert, daß man hier so selten einen Schulgarten habe, in welchem man die Kinder praktisch zur Pflege desselben und somit zum Verstehen der Natur und zur Freude an derselben anleiten könne. Dieser Mangel mache sich auch noch aus dem Grunde besonders fühlbar, daß es hier in Thorn immer schwieriger wird, die nötigen Objekte für den naturkundlichen Unterricht herbeizuschaffen. Von einem Antrage, die städtischen Behörden zu bitten, die erforderlichen Pflanzen für diesen Unterrichtszweig den Schulen aus einem gemeinsamen Garten zu liefern, wie dies in verschiedenen großen Städten geschieht, wurde aber in Anbetracht der Schwierigkeit des zu beschaffenden Geländes abgesehen. Nachdem noch die Referenten für die vom deutschen und westpreußischen Provinzial-Lehrerverein zur Berathung empfohlenen Themen bestimmt waren, wurde beschlossen, am Sonnabend, den 7. Januar n. Js. einen geselligen Abend mit den Angehörigen zu begehen.

X [Der Handwerkerverein] veranstaltet diesen Donnerstag im kleinen Saale des Schützenhauses bereits den dritten Vortragsabend in diesem Winter; Herr Bürgermeister Stachowitz, der Vorsitzende des Vereins, wird über den Kampf zwischen Groß- und Kleinbetrieb im Gewerbe sprechen. Da dieser bedeutungsvolle Gegenstand die weitesten Kreise interessirt, wird der Vortrag gewiß zahlreich besucht sein.

§§ [Die Abtheilung Thorn der Deutschen Kolonialgesellschaft] gedenkt ihre nächste Monatsversammlung am 25. d. M. im kleinen Saale des Artushofes abzuhalten. Den Vortrag hat Herr Gymnasialoberlehrer Günther übernommen, und wird derselbe ein in Anbetracht der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen aktuelles Thema „Transvaal und die deutschen Interessen daselbst" behandeln. Die letzte Versammlung in diesem Jahre wird dann am 10. Dezember einen Vortrag des Herrn Dr. Dove über Südwestafrika bringen. Wir machen auf diese Versammlung schon jetzt aufmerksam, da mit derselben eine Ausstellung von verkäuflichen Kolonialprodukten verbunden sein wird.

= [Ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei] hat am gestrigen Sonntag in Gegenwart des Abg. Richter in Marienburg zu dem Zwecke stattgefunden, eine feste Organisation der Partei in Westpreußen zu begründen. Wie wir hören, war der Parteitag von ungefähr 75 Vertretern aus der ganzen Provinz besucht; u. A. waren auch die Abgeordneten Kaufmann-Kittler aus Thorn und Gutsbesitzer Dommes-Morczyn anwesend, Letzterer als Gast, da er sich vorläufig bekanntlich keiner bestimmten Partei anschließen will. Abg. Eugen Richter hielt eine längere Rede. Die Vereinigung aller Liberalen im Wahlkreise Thorn zu einem Verein wurde mit überwiegender Mehrheit gutgeheißen. Wo solche Vereine nicht bestehen, da sollen die Angehörigen der Freis. Volkspartei sich zu besonderen Vereinen zusammenschließen. Im nächsten Jahre soll wieder ein westpreußischer Provinzial-Parteitag der Freis. Volkspartei abgehalten werden, und zwar in Graudenz. — Uebrigens fand in Graudenz, wie wir hierbei bemerken wollen, gestern eine Versammlung statt zur Begründung eines „Vereins der Liberalen," der nach dem Muster des gleichnamigen Thorner Vereins die Vertreter aller liberalen Richtungen umfassen soll.

= [Die Volksbüchereien des Ostmarkenvereins.] Zu den Ortsgruppenvorstehern, zu den Bürgermeistern Lehrern und Pfarrern, die um Zusendungen bitten, ist vor einigen Wochen der Verband der Kriegervereine des Netze-Distrikts gekommen. Nach dem Muster, das sich bei den Volksbüchereien des Ostmarkenvereins bewährt hat, will die Centralleitung dieses annähernd 6000 Mitglieder umfassenden Verbandes, der — mit Freude sagen wir es — auch sehr viele treue patriotische Krieger polnischer Nationalität in seinen Reihen zählt, von Bromberg aus seine 48 Zweigvereine mit kleinen Büchersammlungen versehen. Diese sollen dann von Zeit zu Zeit — etwa im Frühjahr — umgetauscht und erneuert werden. Da der vorläufig vorhandene Bestand für diesen Zweck bei Weitem nicht ausreicht, hat sich der Vorsitzende an den Ostmarkenverein um Unterstützung gewandt. Es geht schon in den nächsten Tagen eine auserlesene Sammlung von 500 Bänden nach Bromberg ab.

= [Gewerbelegitimationskarten.] Diejenigen Kaufleute bezw. Handlungsreisenden, welche schon mit Beginn des neuen Jahres im Besitze einer Legitimationskarte zum Aufsuchen von Waarenbestellungen oder zum Aufkauf von Waaren außerhalb des Ortes der gewerblichen Niederlassung des betreffenden Geschäfts zu sein wünschen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge auf Ertheilung solcher Legitimationskarten möglichst zeitig zu stellen und besonders die erforderlichen Führungsatteste, wenn der Nachsuchende innerhalb der letzten Jahre, bezw. seit Ausstellung der letzten gleichen Karte außerhalb des Antragsortes gewohnt hat, baldigst zu beschaffen sind. Der Antrag auf Ertheilung der Legitimationskarte ist an die Polizeibehörde des Sitzes der Firma Seitens der letzteren zu richten. Bedarf es zu dem Aufsuchen von Waarenbestellungen ꝛc. nach der Gewerbeordnungsnovelle vom 6. August 1896 eines Wandergewerbescheines, weil es ganz oder theilweise nicht bei Kaufleuten oder ohne vorgängige Aufforderung ꝛc geschehen soll, so ist, falls der Besitz dieses Scheines schon zu Beginn nächsten Jahres erwünscht erscheint, um so dringendere Eile geboten.

X [Neue Offiziersmäntel,] weite, lange, graue Mäntel mit rothem Kragen ohne Aermel, die einfach übergeworfen werden, nach der Art der sog. Wettermäntel, wie sie Forstleute und Touristen vielfach tragen, werden seit einigen Tagen nach der „Straßb. Post" in Straßburg von den Offizieren probeweise getragen. In der italienischen und spanischen Armee sind ähnliche Mäntel in Gebrauch.

* [Die Fürsorge für Waisen,] die elternlos das liebe Weihnachtsfest begehen werden, ist von jeher im wahren Sinne volksthümlich. Auch Herzen, die sonst nichts vom „Geben" hören wollen, öffnen sich, wenn es sich um die Aermsten der Armen handelt, denn da kann selbst ein starres, in Eigenliebe versunkenes Gemüth nicht hart bleiben. Deshalb glauben wir, daß auch viele opferfreudige Hände sich öffnen werden, da es gilt, den vom Deutschen Kriegerbunde sorgfältig verpflegten und zu Römhild und Canth zu braven Menschen und nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsenden Kriegerwaisen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Geldbeiträge, Rohmaterialien (Stoffe, Leder), Waaren werden gern und dankbar entgegen genommen und sind gefälligst zu senden an das „Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 97." Möchten recht viele unserer Leser, sei es in dankbarem Hinblick auf ihre gesunde Kinderschaar, sei es, weil sie keine Kinder besitzen und deshalb an den verwaisten Kindern heimgegangener Menschenbrüder Gutes thun wollen, sei es, weil sie allein stehen im Leben und deshalb abgeben können von ihrem Ueberfluß — die Gelegenheit, Freude am heiligen Abend zu erwecken, nicht unbenützt vorübergehen lassen.

m [Wegen Nöthigung] ꝛc. ist am 22. Juli vom Landgericht Thorn der Baubote Franz Bielecki zu Strafe verurtheilt worden. B. und ein gewisser St. hatten eine Wohnung gemiethet, aber die Miethe nicht voll bezahlt. Als sie ausziehen wollten, ersuchte der Hauswirth sie, wenigstens soviel Möbel zurückzulassen, daß die Miethe gedeckt werde. B. ließ aber nur einige — Blumentöpfe ꝛc. zurück und sagte zu dem Hauswirth: „Lassen Sie mich zufrieden, sonst geschieht nichts Gutes!" Hierin erblickte das Landgericht eine Drohung als Mittel der Nöthigung. Auf die Revision des Angeklagten hob soeben das Reichsgericht das Urtheil bezüglich der Nöthigung auf und verwies die Sache insoweit an das Landgericht zurück. In der Begründung wurde angeführt, daß die betreffenden Worte nicht ohne weiteres als Drohung mit einem Vergehen oder Verbrechen aufgefaßt werden könnten.

Z [Verfolgter Straßenräuber.] Wie wir schon mittheilten, ist am Sonnabend, den 12. November cr. früh etwa um $7\frac{1}{4}$ Uhr der Bote der Postagentur Thornisch-Papau Namens Swoboczynski auf dem Wege vom Bahnhof Papau nach Dorf Papau von einem unbekannten Manne überfallen, mittels eines Steines am Kopfe verletzt und eines Packetes beraubt worden, welches 2 Teppich-Bettvorlagen und ein Lamberquin von Plüsch enthielt. Der Thäter war mittelgroß, bekleidet mit einem kleinen schwarzen Hut, grauschwarzem Jaquet, hellen Hosen, kurzen, ungewichsten Stiefeln, er hatte schwarzes Haupthaar und kleinen schwarzen Schnurrbart, gesunde Gesichtsfarbe, sprach polnisch und stand im Alter von 25 bis 30 Jahren, er schien Inländer zu sein und die Gegend zu kennen. Der Thäter ist nach Verübung der That quer über das Feld nach dem Wege Papau-Kleefelde gelaufen, wo sich seine Fußspuren alsdann verloren haben. Der Unbekannte scheint ein beschäftigungsloser Arbeiter zu sein, der sich möglicherweise noch in hiesiger Gegend umhertreibt. Wer über den Verbleib der vorbezeichneten Sachen und über die Person des Thäters Auskunft zu geben vermag, wird um sofortige Mittheilung an den ersten Staatsanwalt in Thorn ersucht.

P [Polizeibericht vom 20. und 21. November.] Gefunden: Ein Schlüssel auf der Neustadt; ein Vincenez in der Uferstraße, abzuholen vom Schiffsbauer Gannott, Schiffsbauplatz an der Weichsel. — Zugelaufen: ein schwarzbunter Hund, abzuholen vom Bäckermeister Sztuczko, Bäckerstraße 37. — Verhaftet: Dreizehn Personen

---

r Mocker, 21. November. Durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung des hiesigen Schützen-Vereins vom 6. November cr. ist Herr Amts- und Gemeindevorsteher Hellmich zum Ehrenmitgliede des genannten Vereins erwählt worden. — Eine unvergleichlich rohe That beging gestern Nacht der 19jährige Knecht Michael Gesmanski aus Rubinkowo. Derselbe war bis Abends spät mit mehreren anderen Knechten des Rittergutes in dem Kruge gewesen und hatte tüchtig dem Schnapse zugesprochen. Nachts kehrte R. nach Hause zurück, begab sich in trunkenem Zustande in den Pferdestall und schnitt sämmtlichen Pferden die Schwänze zum Theil bis zur Wurzel ab. Als der Inspektor am anderen Morgen den Stall betrat, fand er die armen Thiere in jämmerlichem Zustande vor. R., der erst seit Martini d. Js. auf dem Gute diente, wurde sofort verhaftet und ins hiesige Amtsgefängniß eingeliefert.

— Podgorz, 18. November. Der landwirthschaftliche Verein hält am Mittwoch, den 23. d. Mts., Abends um 6 Uhr, eine Sitzung im Pansegrau'schen Kruge zu Kostbar ab. Die Tagesordnung weist folgende Punkte auf: Festsetzung des Tages, an welchem ein Wanderlehrer über Obstbau sprechen soll; Besprechung über Schlageintheilung, bei welcher Herr Wanderlehrer Dr. Bensing praktische Vorschläge machen wird. — Spurlos verschwunden ist seit voriger Woche der Schachtmeister Doll aus Schlüsselmühle. D. ging auf den Schießplatz, um Kugeln usw. zu sammeln und ist nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt. Die Familie des D. lebt in sehr dürftigen Verhältnissen. Die bis jetzt vorgenommenen Absuchungen des Schießplatzes nach dem Verschwundenen sind erfolglos geblieben.

r. Leibitsch, 21. November. Der hiesige Frauenverein wird noch vor Weihnachten eine Wohlthätigkeitsvorstellung veranlassen. Die Leitung derselben wird Hauptlehrer Drews übernehmen. Der Reinertrag wird zur Ausschmückung eines Weihnachtsbaumes, Bescheerung für arme Kinder und Bedürftige verwandt werden. Die letzte Vorstellung dieser Art ergab etwa 90 M. — Vorgestern fiel der Besitzer Zabel aus Gumowo von einem Lastwagen, da der Weg sehr abschüssig war. Das Vorderrad des Wagens ging über ihn fort. Schwere innere Verletzungen und Rippenbruch sind konstatirt. — Ueber 40 Mitglieder des etwa 100 Mann zählenden hiesigen Kriegervereins wählten in der gestrigen Sitzung beim Kameraden Windmüller Herrn Obergrenzcontroleur Bruns zum 1. Vorsitzenden. Herr Pfarrer Lenz aus Grembotschin, 2. Vorsitzender, führte seit dem Wegzuge des ersten Vorsitzenden, Herrn Obercontroleur von Braunschweig den Verein.

— Culmsee, 18. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Ermäßigung des Preises für Leuchtgas auf 19 und für Gewerbegas auf 14 Pfg. genehmigt und zu Beisitzern für die am 24. d. Mts. stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen die Herren Loewenberg und v. Preetzmann gewählt.

Litterarisches.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest ist im Musikverlage von J. G. Seeling, Dresden-N. eine neue Gavotte von A. Holstein, betitelt: „Es war zur Weihnachtszeit" für Piano oder Zither mit Text oder Orchester erschienen. Selbige dürfte sowohl als leichtes Vortragsstück, wie als Geschenk eine willkommene Neuigkeit für musikliebende Kreise bilden.

Im Verlag von Puttkammer und Mühlbrecht, Berlin, ist soeben erschienen: Die Hypothekenbanken und der großstädtische Realkredit unter besonderer Berücksichtigung der Entwürfe zum sog. Bauhandwerkerschutz-Gesetz und zum Reichshypothekenbank-Gesetz. Von Carl Schmidt, Leiter der juristischen Abtheilung der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank. Berlin 1899. — 191 Seiten. — Preis 2 Mark.

Vermischtes.

Hirschberg i. Schl., 19. November. In Seitendorf legten zwei fünfjährige Knaben an einer Scheune Feuer an. Beide Knaben sind dabei verbrannt.

Düsseldorf, 19. November. Der von seinem Betrugsprozeß her bekannte Homöopath Dr. Volbeding hat sich im Gefängniß erhängt.

Paris, Sonntag 20. November. Heute Nachmittag 5 Uhr ereignete sich in den Kellerräumen des Restaurants Champeaux, über welchem sich die Geschäftsräume der „Agence Havas" befinden, eine heftige Explosion. Ein Mann wurde in dem Keller getödtet, ein zweiter und eine Frau, welche auf der Straße an dem Hause vorübergingen, wurden sehr schwer verletzt. Die Explosion ist durch Entzündung von Gas oder Spiritus entstanden. Sie erfolgte mit einem kanonenschußähnlichen Knalle und einer bemerkbaren Erschütterung des ganzen Gebäudes. Das Glasdach, welches einen Theil des Restaurants überdeckt, wurde völlig zertrümmert und Gläser, Spiegel und Geschirr in anderen Theilen des Restaurants zerbrochen. Ein Theil des Fußbodens wurde in die Höhe gehoben und mehrere Zwischenwände umgerissen. Mehrere Angestellte des Restaurants wurden verletzt, darunter einer schwer. Durch die Kraft der Explosion wurde die massive Thür eines Kellerloches auf die Straße geschleudert und tödtete eine vorübergehende alte Frau. Hülfe war sofort zur Stelle. Die Untersuchung über die noch unbekannte Ursache der Explosion ist bereits eingeleitet. Möglicherweise wird die Räumung der Bureaux der „Agence Havas" nöthig sein.

Die Figur Friedrichs des Großen für die Siegesallee in Berlin ist vom Bildhauer Uphues schon vollendet und der Marmor-Werkstatt von Casel zur Ausführung übergeben worden. Der Künstler arbeitet jetzt an den Modellen der beiden Nebenfiguren: Feldmarschall Graf Schwerin und Tondichter Sebastian Bach.

Ein Bombenattentat wurde in Groß-Chelm in Oberschlesien gegen einen Einwohner verübt. Die Dynamitbombe wurde Nachts durchs Fenster in das Zimmer geschleudert und richtete große Verheerungen an. Menschen wurden nicht verletzt.

Demonstrationen fanden in Braunschweig vor den Wohnungen der Minister Otto und Hartwieg, sowie des Landtagspräsidenten statt. Die Demonstranten sangen die Arbeiter-Marsaillaise und brachten Hochs auf die Sozialdemokratie aus, bis sie die Wache vertrieb. Die Demonstration hängt mit dem Polizeistrafgesetzbuch zusammen, welches gegenwärtig den braunschweigischen Landtag beschäftigt.

Auf dem Erfurter Güterbahnhof liefen Sonnabend Nacht bei dem undurchdringlichen Nebel zwei Güterzüge aufeinander. Da die Züge nur langsam fuhren, kamen Verletzungen des Personals nicht vor. Auch der Materialschaden ist geringfügig.

Die Persönlichkeit des Raubmörders Wegener, dessen man, wie mitgetheilt, im Krankenhause zu Zeitz (Provinz Sachsen) habhaft geworden ist, soll außer allem Zweifel festgestellt sein. Auf Veranlassung der Berliner Polizei haben drei Aerzte in Zeitz bestätigt, daß die sämmtlichen mittels des Bertillonschen Messungs-Systems vor der Entlassung des Wegener an demselben festgestellten Messungen sich an dem unter dem Namen Seiffert im Krankenhause Aufgenommenen vorfinden. Wie ermittelt wurde, hat Wegener vor seiner Einlieferung in das Zeitzer Krankenhaus in der Zuckerfabrik Stötzen bei Zeitz gearbeitet und häufig im Freien genächtigt, wodurch er sich die schwere Erkältung zugezogen hat, die seine Ueberführung in das Krankenhaus nothwendig machte. Er weiß augenblicklich noch nicht, daß man seine Identität mit dem verfolgten Mörder festgestellt hat, da die Aerzte die erforderlichen Messungen an ihm gelegentlich der ärztlichen Untersuchungen unauffällig vorgenommen haben. Wegener, der sich stetig in großer Erregung befindet, schwebt noch in Lebensgefahr. Doch hofft man ihn durchzubringen, sodaß er seiner Strafe nicht entgehen dürfte.

Todtschlag in der Kaserne. Die Gewohnheit der „alten" Soldaten, jungen Rekruten gegenüber ihre Ueberlegenheit zu zeigen, hat in Mühlhausen im Elsaß in der Kaserne des 112. Infanterie-Regiments den Tod eines Soldaten verschuldet. An dem Gesange von Reserveliedern mehrerer Soldaten des zweiten Jahrgangs wollte sich in der Kantine auch ein Rekrut betheiligen; für diese Vermessenheit wurde ihm aber für den Abend eine Tracht Prügel in Aussicht gestellt. Der Rekrut versah sich deshalb ehe er zu Bett ging, mit einem Schustermesser. Als seine Feinde um 10 Uhr das Zimmer betraten, stieß der Rekrut mit dem Messer blindlings los. Mit zerfleischtem Arm und mehreren Stichen in Brust und Herz brach ein Gefreiter todt zusammen.

Bremen, 18. November. „Boesmanns Telegraphisches Bureau" meldet aus Hemelingen: Heute Vormittag 8 Uhr brannte der Lagerschuppen der Firma F. A. Schulze, enthaltend 200 Waggonladungen Cedernholz, vollständig nieder. Durch die Thätigkeit der Ortsfeuerwehr sowie der Bremer Feuerwehr wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher noch unbekannt.

London, 18. November. Einer bei Lloyds eingegangenen Meldung aus Cardiff zufolge fand dort heute früh im Ostdock an Bord des mit Kohlen beladenen Viermasters „Sachsen" eine Explosion statt. Das Schiff steht in Flammen, von der Mannschaft wurden mehrere verletzt.

New-York 18. November. Heute früh fuhr bei Jersey City während eines dichten Nebels ein Zug der Pennsylvanischen Bahn in eine Anzahl von Schienenlegern hinein, welche auf der Bahnstrecke arbeiteten. Wie verlautet sollen 11 Mann getödtet und sechs verwundet worden sein.

Ein verlorener Sohn. Im Jahre 1878 wurde der damals 20jährige Bauernsohn J. in Offweiler (Elsaß) zum Militär ausgehoben und im Herbst in ein Infanterie-Regiment in Köln eingestellt. Gleich am ersten Tage desertirte er nach Frankreich. Dort trieb er sich sieben Jahre umher, jedenfalls nicht immer zur Zufriedenheit der französischen Polizei, denn diese schob ihn eines Tages nach Deutschland ab. Hier verbüßte er wegen Fahnenflucht eine neunmonatige Festungshaft und wurde dann wieder in sein Regiment in Köln eingestellt. Nach einem Tage Dienst gelang es ihm, zum zweiten Mal zu desertiren. Jetzt wurde er Fremdenlegionär. Fünf Jahre lang ertrug er die Strapazen des strengen Dienstes in der Legion in Afrika. Dann wurde er nach Frankreich entlassen und später auf deutschem Gebiete wieder festgenommen. Jetzt erfolgte wegen Fahnenflucht und Majestätsbeleidigung seine Verurtheilung zu fünfjährigem Festungsgefängniß. Nach Verbüßung dieser Strafe in Köln sollte er neulich zum dritten Male in sein Regiment eingereiht werden, wurde jedoch wegen Krankheit einstweilen in seine Heimath beurlaubt. So kam er dieser Tage nach zwanzigjähriger Abwesenheit in Sträflingskleidern bei seinen alten Eltern in Offweiler wieder an, ein an Leib und Seele gebrochener Mann.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 20. November. Wie aus Anjob gemeldet wird, sind von den am 2. November noch vorhandenen 14 Pestkranken 9 genesen und 4 gestorben. Da am 6. November noch eine neue Erkrankung zu verzeichnen war, so verblieben am 14 November noch 2 Kranke. In den benachbarten Ortschaften und den übrigen Theilen von Samarkand sind keine Pestfälle vorgekommen.

Perpignan, 20. November. Infolge wolkenbruchartiger Regengüsse sind Flüsse und Bäche über die Ufer getreten, alle Verbindungen sind unterbrochen. Die Fluthen überschwemmten mehrere Ortschaften. An der Küste wüthet ein heftiger Sturm, ein Schiff ist gesunken.

London, 20 November. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Kairo gemeldet wird, soll der Khalif sich mit kleinem Gefolge in Rubna (Kordofan) befinden; er sei knapp an Lebensmitteln und seine sudanesischen Schützen sollen desertiren.

Algier, 20. November. Der neue Stadtrath wählte mit 36 von 37 abgegebenen Stimmen Max Règis, den Direktor des aus der antisemitischen Bewegung in Algier bekannten Blattes „Antijuif" zum Bürgermeister.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. November um 7 Uhr Morgens: + 0,48 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: heiter Wind: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 22. November: Naßkalt, strichweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 40 Min., Untergang 4 Uhr 11 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 23 Min. Nachm., Unterg. 1 Uhr — Min Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 11.	19. 11.		21. 11.	19. 11.
Tendenz der Fondsb.	fester	matt	Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}\%$	98,10	98,20
Russ. Banknoten.	216,35	216,70	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,84	—,—	Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}\%$	99,75	99,90
Oesterreich. Bankn.	169,40	169,60	Türk. 1% Anleihe C	26,15	25,95
Preuß. Consols 3 pr.	93,90	94,—	Ital. Rente 4%	91,80	91,50
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	100,90	101,90	Rum. R. v. 1894 4%	91,70	91,70
Prß. Consols $3\frac{1}{2}\%$ abg	100,80	101,90	Disc. Comm. Antheile	192,10	191,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,70	93,60	Harp. Bergw.-Act.	169 75	169,—
Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}\%$	100,80	101,—	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,20	124,30
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,50	90,50	Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}\%$	——	——
„ „ $3\frac{1}{2}\%$ „	97,90	98,10	Weizen: loco i. New-York	76 c	76,c
			Spiritus 50er loco.	57,—	57,—
			„ 70er „	37,50	37,50

Wechsel-Diskont 6 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7 %, Londoner Diskont um $2\frac{1}{2}\%$ erhöht.

Die glückliche Geburt eines
strammen Jungen
zeigen hocherfreut an
Thorn, 21. November 1898
Bernhard Friedländer u. Frau
Johanna geb. **Blum.**

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Polenz** tritt der Verein Dienstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr am Bromberger Thor an.
Schützenzug mit Patronen.
4674 **Der Vorstand.**

Für die anläßlich des Hinscheidens meines heißgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Bruders uns so zahlreich zugegangenen Beweise der Theilnahme sprechen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren
innigsten Dank
aus.
Die trauernde Familie
Pyttlik.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 23. November 1898
Nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:

402 Betr. die Einführung und Vereidigung des Herrn Stadtrath Dietrich.
403 Betr. das Protokoll über die monatliche Revision der Kämmerei-Hauptkasse vom 26. Oktober 1898.
404 Betr. desgl. der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke.
405 Betr. den Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause in Thorn und Mocker während des Sommerhalbjahres vom 1. April bis 1. Oktober 1898.
406 Betr. die Etatsüberschreitung von 224,75 Mk. bei Tit. VII pos. 1 der IV. Gemeindeschule.
407 Betr. die Bewilligung von 120 Mark zum Anstrich der Zifferblätter sowie zur Vergoldung der Zahlen und Uhrzeiger der Uhr im Kirchthurm der neust. Kirche.
408 Betr. Antrag der Pächterin Ottilie Kempf auf Verlängerung der Chausseegelderhebung auf der Leibitscher Chaussee.
409 Betr. die Gewährung einer Remuneration.
410 Betr. die Bedingungen für die Lieferung von elektrischen Strom aus der elektrischen Centralanlage zu Thorn, insbesondere die sich auf die Umrechnung der Hectowatt- in Kilowattstunden beziehenden Aenderungen.
411 Betr. die Berufung der Lehrerin Wentscher aus Mocker als Turn- und Handarbeitslehrerin an die Bürgermädchenschule.
412 Betr. die Rechnung der St. Jacobshospitalskasse pro 1897/98.
413 Betr. desgl. der Ziegeleikasse.
414 Betr. den Finalabschluß der Kämmerei-Forstkasse pro 1. October 1897/98.
415 Betr. die Beleihung des Grundstücks Neustadt, Bl. 15.
416 Betr. desgl. Neustadt Bl. 104.
417 Betr. desgl. Altstadt Bl. 38.
418 Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt Bl. 136.
419 Betr. desgl. Altstadt Bl. 226.
420 Betr. die Nachbewilligung von 107,60 M. zu Tit. XI pos. 1b des Kämmereietats „für Fuhrwerke, welche zu Militärtransporten zu gestellen sind."
421 Betr. die Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung der Blitzableiteranlage auf dem Petroleumschuppen.
422 Betr. die Zuschlagsertheilung zur Verpachtung des Gasthauses Barbarken auf die Zeit vom 1./4. 1899 ab auf 6 Jahre.
423 Betr. desgl. zum Verkauf von Gebäuden sowie eines Postens Dachsteine von dem Gute Weißhof.
424 Betr. die Auflassung der bereits vor dem Ankauf des Gutes Weißhof durch die Stadt von demselben abverkauften 3 Parzellen.
425 Betr. das Bauprogramm für den Entwurf zu einer Knaben-Mittelschule.
426 Betr. die anderweite Uebertragung der Kämmerei-Stellmacherarbeiten.
427 Betr. die Verlängerung des Vertrages bezüglich des Schankhauses II bis zum 1. April 1902.

Thorn, den 19. November 1898.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Auf dem Schulgrundstück zu Czernewitz ist ein **Brunnen** zu errichten. Der auf 270 Mark sich belaufende Kostenanschlag sowie die Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einzusehen. An denselben sind bis zum **26 November**, einschließlich etwaige Angebote einzureichen. Der Mindestfordernde erhält den Zuschlag. 4669
Podgorz, den 19. November 1898.
Endemann,
Pfarrer und Ortsschulinspektor.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**



Siphon-Bier-Versandt

Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.
Thorn, Strobandstrasse.
(früher Schultz'sche Bautischlerei — Ecke Elisabethstraße)
versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.
Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.
Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter
Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu, hell und dunkel, Lagerbier	Mk.	1,50
„ Böhmisch Märzenbier	„	2,00
„ Münchener à la Spaten	„	2,00
„ Exportbier à la Kulmbacher	„	2,00
Königsberger (Schönbusch) dunkel Lagerbier	„	2,00
„ „ Märzenbier	„	2,00
Münchener Augustinerbräu	„	2,50
„ **Bürgerbräu**	„	2,50
Kulmbacher Exportbier	„	2,50
Pilsener, aus dem Bürgerlichen Bräuhaus-Pilsen	„	3,00

NB. Bisherige vereinzelt vorgekommene kleine Mängel in der **Funktionirung** der Siphons sind durch einen sachkundigen Monteur abgestellt, und ist dieselbe jetzt **durchweg eine tadellose.** 4445

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Bauarbeiten an den Pfarr- und Kirchengebäuden in Birglau und Lonzyn im Kreise Thorn, sowie die dazu erforderliche Materiallieferung soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen sind werktäglich während der Dienststunden im hiesigen Stadtbauamte einzusehen oder von ebendaher gegen Erstattung von 1,00 Mark Vervielfältigungsgebühr zu beziehen.
Der Verdingungstermin findet
Mittwoch, 30. November 1898
Vormittags 11 Uhr
im hiesigen Stadtbauamte statt, woselbst die bis dahin eingegangenen Angebote, welche postfrei und wohl verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Bauarbeiten für Pfarrgebäude in Birglau und Lonzyn" an das Stadtbauamt einzusenden sind, im Beisein etwa erschienener Bieter eröffnet werden.
Jeder Bieter hat vor dem Termin eine Bietungscaution von 50 Mark bei der Kämmereikasse hierselbst zu hinterlegen und den betreffenden Hinterlegungsschein bei Eröffnung des Verdingungstermins vorzulegen.
Angebote ohne hinterlegte Leitungscaution haben keine Giltigkeit.
Zuschlagsfrist: 6 Wochen 4657
Thorn, den 18. November 1898.
Der Magistrat.

Kanalisation u. Wasserleitung.

In mehreren Häusern wurden in letzter Zeit an den Kanalisations- u. Wasserleitungsanlagen Erweiterungen, Aenderungen und sogar Neueinrichtungen ausgeführt, **ohne daß die vorgeschriebene Bauerlaubniß vorher nachgesucht** worden ist.
Die Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer machen wir daher auf die hierfür bestehenden Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung aufmerksam, nach welchem **erst nach ertheilter Genehmigung und vorheriger schriftlicher Anzeige** mit der Ausführung der Anlagen begonnen werden darf.
Ferner wird bemerkt, daß es auch im eigenen Interesse des Hausbesitzers liegt, die Bauerlaubniß rechtzeitig einzuholen, um sich vor oft entstehenden **Schäden zu schützen** und die Controle der im Gange befindlichen Installationsarbeiten und deren **Schlußabnahme durch die Wasserwerksverwaltung** zu ermöglichen.
Bei ferner vorkommenden Unterlassungen wird die baupolizeiliche Abnahme beanstandet, die Entfernung der Bekleidungen, Aufgraben der Rohre und weitere zur Prüfung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des betreffenden Bauherrn ohne Weiteres verlangt werden.
Auch wird jeder Uebertretungsfall des Bauherrn sowohl wie des Unternehmers mit der in der Polizei-Verordnung vorgesehenen Strafe geahndet werden. 4672
Thorn, den 19. November 1898.
Der Magistrat.

Thorner Ziegelei-Vereinigung.

Das Bureau
befindet sich
Catharinenstraße 3,
1 Treppe.

Rockschneider
sucht in und außer dem Hause.
Heinrich Kreibich.

Kutscher
per sofort gesucht.
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.

Lehrlinge
stellt ein
Sultz, Malermeister.

Fürst Bismarcks Lebenswerk
den Kindern und dem Volke erzählt von Berthold Otto.
Preis eleg. brosch. **1 Mk.** In den meisten Buchhandl. u. geg. Einsend. d. Betr portofrei durch **Reinh. Jentzsch Verlag Leipzig-Gohlis**

Was ist Brahma-putra?

Parfümerie
Violette d'Amour
Extrait, Savon, Sachets, Kopfwasser, Poudre etc.

Alles übertreffend und einzig grossartig gelungene wahre **Veilchen-Parfümerie.** Elegante entsprechende Ausstattung. Kein Kunstprodukt, sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgeruch.
Extrait à Flacon Mk. 3,50, Mk. 2,—, ein Probeflacon 75 Pf.
Savon à Stück Mk 1,—, à 3 Stück im eleganten Carton Mk. 2,75.
Sachet à Stck. Mk. 1,—, zur Parfümirung d. Wäsche etc., hochfein.
Kopfwasser à Flacon Mk. 1,75, erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt konservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung.
Poudre de Riz, hochfeinster Tages-Poudre in weiss, rosa, fleischfarbig, gelblich. à Carton Mk. 1,50 incl. Poudreläppchen.
Dieser Poudre erhöht die Schönheit des Teints, ist vollkommen unsichtbar und präparirt die Haut, schützend gegen jeden Aushchlag und Sommersprossen.
Violette d'Amour-Brillantine, hat den stävksten Veilchengeruch in grösster Feinheit und konservirt bie Haare, à Flacon Mk. 1,—.
Violette d'Amour-Schönheits-Crême, ist wegen der überraschenden Wirkungen allen anderen vorzuziehen, à Dose Mk. 1,—.
Erhältlich:
General-Depot für Thorn und Umgegend:
Anders & Co., Thorn.
Alleinfabrikant
R. Hausfelder, Breslau,
Schweidnitzerstrasse 28.
Special-Fabrik für feinste Teintseifen.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Karlsruher Lebensversicherung
1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert **1864**
Versicherungssumme: 390 Millionen Mark.
Gesammtvermögen: 122 Millionen Mark.
Ganzer Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende: für 1897 bei den ältesten Versicherungen bis 115% der Jahresprämie.
Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Versicherungen.
Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle
Freie Kriegsversicherung für Wehrpflichtige.
Vertreter in Thorn: **Albert Land,** Schuhmacherstr. 3 I.

V. Jeschke,
Modistin und Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Gerberstraße Nr. 23.

Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brückenstrasse 4.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Preisselbeeren,
50% Zuckergehalt, à Pfd **38** Pfg., empfiehlt und versendet gegen Nachnahme
Emil Gerber jr.,
Ostdt. Käseversandhaus, Delikatessen en gros.
Bromberg, Danzigerstr. 20.

Hypotheken-Capitalien
zu vergeben durch
L. Simonsohn

!!Frische Weintrauben!!
franco Kiste geg. Einsendung v. Mk. 3, 4, 5.
Doctor Miltner, Züllichau.



Ein Reitpferd,
Stute, 10jährig, schon im Wagen gegangen, ist preiswerth zu verkaufen **Altstädt. Markt 16.**

Ein Lehrling
kann eintreten. 4667.
P. Borkowski, Möbeltischlerei.

Zum sofortigen Antritt wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung **gesucht.** Offerten unter **C. R. 74** an die Expedition d. Ztg.

---

7 Zimmer nebst Balkon, allem Zubehör in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen, oder auch 5 Zimmer auf derselben Seite. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

---

2 gr. Läden m. Schaufenst. an Straßenb., sowie Nebenräume und Lagerplätze vermiethet **Henschel, Thorn III.**

Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren, auf W. m. Beköst. zu v. **Tuchmacherstr. 4.**

Renov. Wohnung zu 60, 70, 80 Thlr **Heiligegeiststr. 7/9.** **Wittmann.**

Verein der Liberalen.
Vorstandssitzung
Dienstag, d. 22. November Abends 8 Uhr
Fürstenzimmer Artushof.

M.-G.-V. Liederkranz.
Sonnabend, d. 26. November
XIX. Stiftungsfest
in den Räumen d. Artushofes
Anfang 8½ Uhr.

Handwerker-Verein.
Im kleinen Saale des Schützenhauses
Donnerstag, d. 24. d. Mts.:
Vortrag
des Herrn Bürgermeisters **Stachowitz:**
„**Der Kampf zwischen Groß- und Kleinbetrieb im Gewerbe**"
Anfang 8½ Uhr Abends.
Damen und eingeführte Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Abtheilung Thorn.
Freitag, den 25. November,
Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im kleinen Saale d. Artushofes.
Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrer **Günther:** Transvaal und die deutschen Interessen daselbst.
Damen und Gäste sind willkommen.
4682 **Der Vorstand.**

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.**
Vertreter in fast allen grösseren Städten.
Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Ein kl. möbl. Zimmer
mit und ohne Pension zu haben.
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Gut möblirtes Zimmer
zu haben Elisabethstr. Nr. 12.

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per sofort zu vermiethen.
Näheres **Fischerstraße 55.**

Möbl. Zimmer zu haben. Tuchmacherstr. 4.

Ein möbl. Zimmer,
nach vorn gelegen, mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu verm. **Kulmerstr. 11, II.**

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist vom 1. Januar ab evtl. später die
III. Etage
zu vermiethen. 3960
S. Simonsohn.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Stube und Kabinet
mit Zubehör von sogleich zu vermiethen
4398 **Marienstraße Nr. 3.**

Eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, mit sämmtl. Zubehör von sofort zu vermieth.
Zu erfragen **Gerstenstraße 14,** I. links.

Eine kleine Mittelwohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Sehr gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet zu vermiethen.
4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

Breitestrasse 27
ist die **Balkonwohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Entree u. Mädchenstube, sowie Gas- und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der
Raths-Apotheke

---

1 große Wohnung
vom 1. April 1899 **Seglerstr. 25** zu verm.

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8
ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts. zu vermiethen.
4142 **Kulmerstraße 13,** I. Etage.

---

1 geräumiges Parterre-Zimmer
zum Comptoir geeignet sofort zu vermiethen **Strobandstraße 5.** Näheres
4128 **Elisabethstraße 20.**

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Avis.
Der heutigen Zeitung liegt eine Probe des **Danziger Handels-Packpapier** der Firma **J. H. Jacobsohn,** Papierwaaren-Fabrik, **Danzig** bei.
Die Expedition.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 273

Dienstag, den 22. November 1898.

Die Wandlungen zum Soliden!

Modenplauderei von C. Eysell.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung und Schluß aus Nr. 272.

Dieses jetzt so antiquirt anmuthende Kleidungsstück war der Stolz unserer Großmütter als sie noch sehr jung waren, ebenso wie es jetzt das Entzücken der echten Modedamesist. Liegt es nun an der Achtung vor der Ueberlieferung; gewiß ist, daß es ein sehr ernstes Kleidungsstück ist, bei dessen Herstellung keineswegs willkürlich, sondren nach ganz bestimmten Gesetzen verfahren werden muß. Die Pelerine muß sehr lang sein, je länger, desto distinguirter ist sie; sie muß im Rundschnitt hergestellt sei, auf den Schultern fest anliegen, auch den Oberkörper noch eng umgeben und von dort in anmuthigen Falten ausfallen; ihr Stoff muß sehr dick und schwer sein, damit dieses eigenthümliche Herunterziehen erzielt wird. Vorn und hinten läuft sie in einer nur wenig markirten Spitze aus, ihren Rand umgeben 15—20 cm breite gleichfalls in Rundschnitt gefertigte Volants. Das Geheimuiß ihrer Eleganz liegt in ihrem unteren Theile, in der schon besprochenen Länge und in der Anzahl der Volants; zuviel Volants können kaum übereinander angebracht sein, die mindest zuläßige Zahl ist aber drei. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß jeder dieser Volants aus dem gleichen schweren Stoff wie der Hauptheil gefertigt, zudem mit dicker Seide unterfüttert, mit Schnurstickerei oder Bandrüschen besetzt ist, daß Schnurstickerei oft die ganze Hülle bedeckt, so wird man zugeben müssen, daß das Tragen eines solchen Prachtstückes nicht gerade unbedingt ein Vergnügen ist. „Hoher Rang will Zwang" sagt in dem Andersen'schen Märchen die Muhme, als sie der nun erwachsenen Seejungferprinzessin sechs Austernschalen zum Zeichen ihrer neuen Würde in den Schwanz klemmte. Jede Austernschale entspricht ungefähr einer jener Serpentinevolants. Wenn nun noch erwähnt ist, daß eine ordnungsmäßig gearbeitete Pelerine mit einem Sturmkragen versehen sein muß, der den Hinterkopf weit über die halbe Höhe hinaus bedeckt, so wird man verstehen, daß eine Pelerine keineswegs dazu berufen erscheint, die Reize ihrer schönen Trägerin in das rechte Licht zu stellen. Nein, sie ist ein braves, ehrbares, aber etwas mißgünstiges Kleidungsstück, das mehr verhüllt als es zeigt, förmlich ein Etui, das die Gestalt vor neugierigen Biicken verbirgt. Ihre ganze Eigenart verpflichtet zu einem gemessenen, würdigen Auftreten der Besitzerin. Kein flottes, fröhliches Ausschreiten ist darin möglich, nur ein gemäßigtes Wandeln; ein keckes Wort im Munde einer solchen Pelerinendame erscheint unmöglich. Es erscheint auch unmöglich daß man ihr anders, denn in Ehrfurcht nahe. Welche glückliche Perspektive hinsichtlich der Moral, hinsichtlich des Friedens in der Familie, eröffnet sich in unserer leichtfertigen Zeit mit einem Male durch die Pelerine!

Und ehrbar, gemäßigt treten auch die Hüte in diesem Winter auf. Freilich, von der Kapotte will auch jetzt die Mode noch nichts wissen, aber Toques und Rundhüte tragen doch einen viel solideren Charakter als zuvor. Die Toques sind bedeutend niedriger, die Rundhüte kleiner und flacher geworden; die enorm hohen Seitengarnituren sind verschwunden, das Arrangement geht meist von der Mitte aus, wo es mäßig steigt oder sich zu beiden Seiten flach anlegt. Am ausgesprochensten tritt diese Tendenz bei einer Form hervor, wo auf einer kleinen Toques als Untergrund zwei Straußfedern von der Mitte flach nach beiden Seiten sich um den Kopf schmiegen, darüber wiegt sich ein Gebilde aus Tüll und glänzendem Jet, das die Gestalt einer Schleife, wenn man will, auch die eines Schmetterlings zeigt. Für regelmäßige Gesichter, aber auch nur für solche, ist diese Form sehr kleidsam. Schleifen aus gediegenem Seidenband spielen eine große Rolle. Sie lassen sich nach Geschmack und Kleidsamkeit leicht aufstecken und sind regen- und wetterfest, deshalb der am meisten praktische Schmuck für Winterhüte. Sie werden mit allerlei Federgestecken und Flügeln untermischt, wobei jedoch fast immer die Regelmäßigkeit und Anordnung nach zwei Seiten hin gewahrt bleibt. Sehr oft ist die Farbenstellung so, daß das Hütchen, mag es nun aus Filz oder gefaltetem Sammet bestehen, leuchtend farbig, die Garnitnr schwarz ist. Rothe Hüte mit Schwarz garnirt überwiegen, bei der Jugend darf man darauf rechnen, daß mindestens der dritte Hut roth ist, ein Zeichen für die Hübschheit und Kleidsamkeit, zugleich aber ein Vorzeichen, daß der raffinirte Geschmack sich demnächst von dem Roth ab, und wahrscheinlich einer neutralen Farbe, vermuthlich dem Grau, zuwenden wird. Ganz grau in grau gehaltene Hüte, wie auch graue mit schwarzem Band- und Federnschmuck, wirken denn auch recht hübsch. Der Sport des Sommers hat auch die Wintermode stark beeinflußt, man sieht sehr viel flache Matrosenhüte in Filz, eleganter und hübscher in Seidenvelpel, einzig mii breitem schwarzem Bande umgeben.

Damit mein Modenbericht ein wenig heiter ausklinge, wollen wir noch einen schnellen Blick hinter den Vorhang thun, der einstweilen noch das verbirgt, was uns die Gesellschaftssaison bringen wird.

Hier wird die Mode in dem schwelgen, was sie sich für die Straße versagt, in Farben, leuchtenden und zarten, in knisternden und rauschenden Stoffen, in überreichen und überkostbaren Garnituren, in Stickereien, die in Stoff direkt eingenäht sind, in Spitzenapplikation und Spitzen. Besonders in Spitzen. So wundervoll jetzt auch die Imitationen durch die Maschine sind, so wird die echte Modedame — allerdings muß es eine solche sein, der jedes Rechnen fern liegt, dennoch die genähte oder geklöppelte Spitze, also die Handarbeit vorziehen. Klöppelspitzen in schwarz und creme giebt es jetzt abgepaßt, stets für eine ganz bestimmte Machart der Robe gearbeitet. Wundervoll war an einem schwarzen Damastkleid die Garnitur für Rock und Taille aus großen, bogenartigen Verzierungen von schwarzer Klöppelspitze, die mit theegrüner Seide unterlegt waren. Die Vorderbahn nahm ein großen Bogen ein, nach den Seiten zu verschmälerte sie sich, um als schmale bogige Bordüre den Rock zu umgeben.

Schöner noch als geklöppelte Spitzen sind die in irischer Arbeit aus Spitzenbändchen genähten. Die Herstellung ist keine Kunst, nur eine recht zeitraubende Beschäftigung, der sich jede Dame, die genügend über diesen Artikel verfügt, selbst unterziehen kann. Und das Resultat verlohnt dabei. Sie wirken zart und duftig, die Muster sind mannigfaltig, allerdings immer in jenen Grenzen die dadurch gezogen werden, daß das Bändchen fortlaufen muß und nicht allzu oft abgeschnitten werden darf. Ueberaus reiche Verwendung derartiger Spitzen zeigte ein, für eine junge, brünette Frau berechnetes Kleid aus brennend rother Seide. Der Koller, und in Verbindung mit diesem die ganzen, jetzt sehr engen Aermel waren mit irischer Spitze bedeckt, gleiche, abgepaßte Spitze von ca. 30 cm. Breite auf der Vorderbahn, eine Handbreite unter dem Gürtel angebracht und im Anschluß an diese seitwärts auf den Hüften bis zum Rocksaume herübergehend je ein unten verjüngter Streifen. Sehr chick sehr kostbar, aber zugleich so auffällig und anspruchsvoll, daß nur eine außerordentlich schöne Frau es tragen kann. Bei einer andern Toilette war die ausgeschnittene Blousentoilette auch mit irischen Spitzen garnirt, und bestand der Rock über hellrosenrother Seide ganz aus diesem wunderbaren Material, nur an den Seiten durch Fächertheile aus gelblichem Muslinchiffon unterbrochen.

Ich darf nicht weiter erzählen, man würde mir sonst vorwerfen ich käme in Konflikt mit der von mir gewählten Ueberschrift. Nun, für die Straßentoilette behält sie wenigstens Gültigkeit.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch und Wurstwaaren für die Menageküchen der in Thorn garnisonirenden Truppen und für das Garnison Lazareth soll am

Freitag, 2. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamtes zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt Thorn bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift:

„Angebot auf Fleischwaaren“

versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pfg. für das Exemplar dort abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur
17. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schornsteinfeger-Handwerk im Regierungsbezirk Marienwerder schriftlich bis zum 1. Dezember ausschließlich oder mündlich in der Zeit vom 3. bis 30. November d. Js. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 10 bis 12 Uhr in den Diensträumen der Sprechstelle des Bureau I im Rathhause erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Regierungsbezirk Marienwerder das Schornsteinfeger-Handwerk betreiben zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 31. October.

Der Kommissar.
Kohli
Oberbürgermeister.

Damen- u. Kinder-Kleider

werden nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt bei

Frau Marianowsky,
Thurmstr. 12, 3 Trp. 3934

TRADE MARK. ORA ET LABORA

Mellin's Nahrung

für Säuglinge Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: J. C. F. Neumann & Sohn, Berin W., Taubenstr. 51/52.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co** 3891

Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen wegen verkaufe meine

Weiss-, Woll-, Kurz- und Spielwaaren

zu jeden nur annehmbaren Preisen vollständig aus. Ausserdem sind billig zu haben:
Tonbänke, Repositorien, Glasschränke, Schaukasten, elegante Schaufenstereinrichtung, Gaskrone, Blitzlampe eine Marquise für 3 Mk., Gaseinrichtung, 14 Stück Strickmaschinen, Knäulwickelmaschinen, grosse Plissé-Maschine, Kupferkessel, Dampfwaschapparat, Dampfkessel mit Dekatirwalzen, Kupfer-Dampftrockentrommel, 1 Mtr. grosses Dampfbügelbrett, viele Farben und Chemikalien, ein Natron-Carbon-Ofen, eine eiserne Gartenbank etc.

Elisabethstrasse 4 **Hiller.** Elisabethstrasse 4.



Schonung der Pferde

Sicheres Fahren u. Reiten

auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der



Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

Schutz- L H Co Marke.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Jeder Husten

wird durch **Issleib's**

Katarrh-Brödchen

Bonbon

in kurzer Zeit beseitigt.

Wirkung überraschend.

in Beuteln à **35 Pfg.** bei **A. Koczwara,** Elisabethstraße, **C. Majer,** Breitestraße, **C. A Guksch,** Breitestraße, **H Claass,** Seglerstraße, **Anders & Co.,** Breitestr.

Versäumen Sie nicht

nützl. Belehrung üb. neuest. ärztl. Frauenschutz „D.R.P.“ gratis p. Arzbd. 2 verl. Lehrr. Buch statt M. 1.50 nur 50 Pf. Verschlossen 20 Pfg. mehr.
R. Oschmann, Konstanz. **C 104**

LOOSE

zur **Weimar-Lotterie;** II. Ziehung vom 8.—12. Dezember 1898; Loose à **1,10 Mk.**
zur **Großen Lotterie Baden-Baden.** Ziehung am 31. Dezember 1898. Hauptgewinn i. W. von 30 000 Mark. Loose à **1,10 Mk.,**
zur **Berliner Pferde-Lotterie** Ziehung am 19. Januar 1899. Loose à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Meyer's Conversations-Lexikon,
sowie
Brockhaus Conversations-Lexikon
(Neueste Auflagen)
17 Bände à 10 Mark.

liefert an jeden solventen Besteller franko das ganze Werk sofort complett gegen monatliche Theilzahlungen von 3 Mk. (ohne Anzahlung).

Jedes andere Werk unter gleichen günstigen Bedingungen. 4565

S. Gans, Frankfurt a/M.,
Moselstraße 36.

Bismarck's Memoiren

erscheinen im November d. Js. unter dem Titel:

Gedanken u. Erinnerungen

von

Otto Fürst von Bismarck.

2 Bände in Leinwand geb. 20 Mk.

Bestellungen auf dieses mit grösster Spannung erwartete Werk erbitte ich schon jetzt und erleichtere die Anschaffung durch Ratenabzahlungen.

Walter Lambeck,
4087 Buchhandlung.

Den billigsten

(18 Pfennig das Liter)

und gesundesten

Wein bereitet man sich selbst nur mit meinem aus den best. Trauben hergestellten **Natur-Trauben-Extrakt.** Die Bereitung dieses Weines, der an Güte demjenigen von 50 Pfg. gleichkommt und überall belobt wird, geschieht auf die denkbar einfachste Weise. 1/1 Flasche f. 50 Ltr. Wein 5,50 Mk., 1/2 Flasche 3,30 Mk. fr. ins Haus mit Gebrauchsanweisung. Prospekt und Dankschreiben gratis.

E. Heyler in **Ingweiler**
Nr. 29 (Elsaß).

Gute schlesische

Würfelkohlen,

auch frei Haus, empfiehlt

Gustav Ackermann,
Platz am Kriegerdenkmal.
Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.